

Stadt macht beim Grünen Zentrum Tempo

Bauausschuss berät die künftige Nutzung – Andere Projekte müssen verschoben werden

Von Michael Lukaschik

Regen. Die Stadt drückt beim Grünen Zentrum aufs Tempo. In mehrstündiger Sitzung hat sich der Bauausschuss am Dienstagabend mit dem Thema befasst, hat eine Reihe von Empfehlungsbeschlüssen gefasst, über die der Stadtrat am kommenden Dienstag entscheiden wird. Was auch klar geworden ist: Wenn die Stadt das Grüne Zentrum will, müssen andere Projekte verschoben werden. Auch darüber wird in der kommenden Woche der Stadtrat entscheiden.

Wie mehrfach berichtet, wird im und um das Niederbayerische Landwirtschaftsmuseum das Grüne Zentrum geplant. Darin finden nicht nur die Land- und Forstwirtschaftsverwaltung Platz, die nach Regen verlagerten Arbeitsplätze der Staatlichen Führungsakademie (FüAk), die Hauswirtschaftsschule, der Bauernverband, die Waldbesitzervereinigung und der Maschinenring, sondern auch das neukonzipierte Landwirtschaftsmuseum, ein Veranstaltungsraum, die Bücherei der Stadt sowie die Touristinfo.

Museums-Ersatzbau

In das denkmalgeschützte Gebäude des Landwirtschaftsmuseums werden das Landwirtschaftsamt sowie die FüAk einziehen, das Gebäude bekommt einen Anbau. „Der Staat übernimmt das Gebäude, mit dessen Sanierung haben wir nichts mehr zu tun“, sagte Bürgermeisterin Ilse Oswald. Ein Ersatzbau für das Museum soll entlang der Schulgasse entstehen.

Veranstaltungssaal

Ein Veranstaltungsraum, der von allen Nutzern des Grünen Zentrums gebucht werden kann, soll ebenfalls in dem städtischen Gebäude Platz finden. Darin waren sich die Bauausschussmitglieder einig. Aber wie groß soll dieser Saal sein? „Wir müssen die Kosten massiv drücken und kreativ sein“, forderte SPD-Sprecherin Sigrid Schiller-Bauer. Kosten drücken, von denen es bisher nur eine ganz grobe Schätzung gibt: 3500 bis 4000 Euro pro Quadratmeter. Eine Wunsch-Größe nannte Bürgermeisterin Ilse Oswald: 445 Quadratmeter, in so einem Saal könnte man bis zu 450 Menschen unterbringen. Befeuert wurde die Diskussion durch die Aussagen aus Richtung der Brauerei Falter, die schon angekündigt hat, den Faltersaal „nicht bis in Ewigkeit“ weiterbe-



Freies Grundstück in der Stadtmitte, das Gelände neben und hinter dem Landwirtschaftsmuseum. Das Areal zwischen Schulgasse, Kellerweg, Weinberggasse und Pflegegasse wird komplett umgekrempelt. – Foto: Google Maps

treiben zu wollen. „Aber wir haben den Bedarf für einen größeren Veranstaltungssaal“, betonte Sepp Ernst (FW) und verwies auf die Nachbarstadt Zwiesel. Dort riss der Wegfall des Jankasaals große Lücken ins Veranstaltungsprogramm.

Museumskurator Roland Pongratz meinte, dass man keinen aufwendigen Saal wie die Deggendorfer Stadthalle, sondern einen multifunktionalen Raum wolle, der auch von der Bücherei, vom Museum, von der Tourist-Info für Veranstaltungen genutzt werden kann. Und der auch den landwirtschaftlichen Verbänden für ihre Veranstaltungen dienen soll.

Skeptisch zeigte sich Heinz Pfeffer (CSU): „Ein Profi zieht sich zurück, aber die Stadt traut sich zu, eine Halle zu betreiben?“, fragte er. Einstimmige Zustimmung fand die salomonische Empfehlung für den Stadtrat: Der Veranstaltungsraum sollte die größtmögliche Größe bei den kleinstmöglichen Kosten haben, außerdem solle man sich auf die Suche nach Mitfinanziers machen.

Private Initiative

Ganz frisch vor der Sitzung kam eine Anfrage eines Regener Unternehmers in der Verwaltung an: Ist es möglich, in das Grüne Zentrum auch die Küche eines Caterers zu integrieren, von der aus vielleicht auch der

Veranstaltungsraum mitbekocht wird?

Würden Kosten auf die Stadt zukommen? Das war eine der ersten Fragen. Laut Stadtbaumeister würde der Interessent, der im Stadtrat wohlbekannt ist, die Küche auf eigene Kosten errichten. „Wir sollten die Gespräche mit dem Interessenten weiterführen, wir sehen das sehr positiv“, sagte 2. Bürgermeister Josef Weiß. Auf dieses Vorgehen einigte sich der Bauausschuss in seiner Empfehlung an den Stadtrat auch, und zwar einstimmig.

Platz für die Bücherei

„Ich bin für die Integration der städtischen Bücherei im Grünen Zentrum“, machte Bürgermeisterin Ilse Oswald klar. Die bestehende Bücherei sei wunderschön, habe aber einen hohen Sanierungsbedarf und sei energetisch alles andere als gut beieinander, so die Begründung. „Bringen wir die Bücherei im Neubau unter, dann ist sie gesichert; bleibt sie im jetzigen Gebäude, in dem in einigen Jahren eine sehr teure Sanierung ansteht, dann wäre das vielleicht das Ende der Bücherei“, meinte sie. Sie hat mittlerweile auch mit dem Vorsitzenden des Büchereifördervereins gesprochen. Das bestehende Bücherei-Gebäude soll verkauft werden, ein Beschluss, der auch auch im Konsolidierungspaket der Stadt enthalten ist.

Petra Wulff-Werner (Grüne) fragte, ob ein Modell möglich

wäre, nach dem Bürger die Bücherei kaufen und sie anschließend an die Stadt vermieten. Möglich sei es schon, „aber was ist mit den Sanierungskosten?“, fragte die Bürgermeisterin, die müssten dann auch die neuen Eigentümer übernehmen.

Die Kombination Museum und Bücherei fand Josef Weiß sehr gut. Sigrid Schiller-Bauer meinte, dass man schnellstmöglich damit beginnen müsse, Käufer für das Büchereigebäude zu finden, sollte es eine Mehrheit für die Verlegung der Bücherei geben, „unsere Fraktion ist in dieser Frage gespalten“, wie sie sagte.

„Gibt es belastbare Zahlen, was die Büchereisanierung angeht?“, fragte Armin Pfeffer (CSU). Rund eine Million Euro, meinte Stadtbaumeister Jürgen Schreiner. Gegen drei Stimmen empfahl der Bauausschuss die Verlegung der Bücherei ins Grüne Zentrum.

Hauswirtschaft

Keine Diskussion gab es zum Thema Hauswirtschaftsschule. Deren Träger ist der Landkreis; die Schule soll ebenfalls im Grünen Zentrum untergebracht werden. In dem Gebäude, das die Stadt baut. Der Landkreis wird diese Einheit von der Stadt anmieten. Dafür gab es einen einstimmigen Empfehlungsbeschluss.

Tourist-Information

Die städtische Tourist-Info soll ebenfalls vom Museum in das neu zu bauende Gebäude einziehen, wofür sich der Bauausschuss einstimmig aussprach.

Die Planung

„So ein bisschen wie Lego-Spielen“, beschreibt Stadtbaumeister Jürgen Schreiner die Planung für das Grüne Zentrum. Vermutlich werde man ein Gebäude mit drei Etagen brauchen, um das unterzubringen, was man unterbringen will. Einstimmig hat der Bauausschuss dem Stadtrat empfohlen, die Änderung des Flächennutzungsplans sowie die Aufstellung eines Bebauungsplans für dieses Areal in die Wege zu leiten.

Die Finanzen

Vielleicht das schwierigste Kapitel bei einem Projekt, das noch so viele Unbekannte enthält. „Können wir mit Förderung rechnen?“, fragte Werner Rankl. Gespräche mit der Stelle für nichtstaatliche Museen sowie mit der Abteilung Städtebauförderung sind bereits angesetzt, wie Bürgermeisterin Ilse Oswald sagte. Stadtkämmerer Klaus Witzenzellner geht davon aus, dass man für die Gesamtmaßnahme mit 50 Prozent Förderung rechnen könne. „Eine hypothetische Zahl, aber wohl nicht ganz weltfremd“, wie er meinte.

Der Sparplan

Volle Konzentration auf das Grüne Zentrum – das bedeutet auch, dass anderswo gespart werden muss. Das hat Bürgermeisterin Ilse Oswald schon in der Besprechung mit den Bürgermeister-Stellvertretern und Fraktionssprechern deutlich gemacht. Mit den Investitionen ins Grüne Zentrum und trotz geschobener Maßnahmen (mit einem Umfang von rund acht Millionen Euro) wird die Verschuldung der Stadt bis zum Jahr 2020 um rund vier Millionen Euro steigen, so eine Schätzung.

Voraussichtlich wird der Stadtrat in einer seiner nächsten Sitzungen offiziell beschließen, folgende – zum Teil schon beschlossene – Maßnahmen zu verschieben: Umbau/Sanierung des Rathauses; Abriss der Gebäude an der Ruselstraße/Umbau Moizerlitzplatz/Bau Busbucht; Kanal-/Straßensanierungen (mit Ausnahme unaufschiebbarer Projekte).